rolle zugewiesen werden. Gehen wir umgekehrt von einem heldenliede wie dem Ingjaldliede aus, so läßt sich sein ursprung aus einem preisliede wohl denken.

Was wir sehen können, sind freilich nur möglichkeiten; ein beweis läßt sich für eine meinung so wenig führen wie für die andere: aus der zeit, aus der die stoffe der heldensagen stammen, sind uns keine preislieder erhalten; in der späteren zeit aber war die heldensagen bildende kraft entschwunden und auch ein so dankbarer stoff wie der Jomswikingerzug fand seine dichterische form in einem nur ganz leise hier und da an die art des heldenliedes anklingenden skaldischen preisliede.

BERLIN-LANKWITZ.

FELIX GENZMER.

ZUR ETYMOLOGIE UND BEDEUTUNG VON ALTENGL. *BORD-* UND *SCILD-HREOÐA*.

In dem letzten aengl. wörterbuche, Clark-Hall, werden die obigen wörter folgendermaßen registriert und übersetzt:

bordhrēoða (*ē*) m. shield-ornament: phalanx.

scildhrēoða (*y¹, e², ea²*) m. shield, buckler: testudo, phalanx.

Bosw.-Toller übersetzt: 1. a shield, buckler, 2. phalanx und vergleicht *hrēoðan* 'to cover, protect'.

Über die form und etymologie des wortes haben viele forscher gehandelt. Von wörterbüchern und glossaren abgesehen, mögen besonders folgende erwähnt werden: Müllenhoff, Deutsche altertumskunde II, 4, 169; Cosijn, Aanteekeningen op den Beowulf s. 39; v. Grienberger und Sievers, Beitr. 36, 82 ff. und ib. s. 404 ff.; Gering, Beowulf übersetzt und erläutert s. 114 f.; Trautmann, E. st. 44, 327; Wessén, *n*-declination s. 41.

Das wort, das nur als letztes glied der angeführten zusammensetzungen bekannt ist, wird allgemein mit *hrēoðan* zusammengestellt, wozu zunächst nur bemerkt werden soll, daß

die aengl. form des verbums *hrēodan* ist, wie auch schon Sievers, Beitr. 36, 404 ff. hervorgehoben hat; vgl. unten. Daß die bedeutung des verbums 'bedecken' ist, steht nach Sievers' auseinandersetzen op. cit. auch außer allem zweifel. Die grundbedeutung von *-hreoða* wäre demnach 'etwas (be)deckendes' oder '(be)deckung, dach'; *scild-hreoða* also 'schilddach, ein aus einem schilde bestehendes oder von schilden hergestelltes dach'.

Die existierenden belege der wörter sind folgende:

bord-hreoða: dsq. *under bordhreoðan* B. 2203; A. 128; Exod. 236; *hæfdon him to segne ofer bordhreoðan beacen aræred* Exod. 320; npl. *blicon bordhreoðan* Exod. 160; apl. *bræcon bordhreoðan* El. 122.

scild-hreoða: asg. *þonne gargetrum ofer scildhreoðan sceotend sendað* Cri. 675; npl. *scinon scyldhreoðan* Exod. 113.

Auch in den ältesten glossierungen: *testudo borohaca* vel *sceldreda* vel *færu(cæ)* Ep. 997; *testudo broðthaca* vel *sceldhreoða* vel *fænucæ* Erf. ib. 1)

Die wörter gehören somit der ältesten poesie und den ältesten glossen an, aber kommen weder in der prosa noch in der aengl. literatur überhaupt nach ungefähr 750 vor.

Die bedeutung 'shield-ornament' (Cl.-H.) scheint durch die belege nicht berechtigt zu sein. Exod. 160 (*blicon bordhreoðan*) und Exod. 113 (*scinon scyldhreoðan*), wohl die einzigen belege, die für diese bedeutung angezogen werden können, lassen sich ebensogut oder viel besser mit der bedeutung 'schild (schilddach)' vereinigen; vgl. in demselben gedicht und im selben zusammenhang: *scyldas lixton* Exod. 125. Wahrscheinlich ist Cl.-H. — oder seine autoritäten — durch die vermeintliche etymologie darauf gekommen; vgl. aengl. *beag-* und *goldhroden*²⁾ und awn. ptc. perf. *hroðenn* 'geschmückt, mit metall überzogen'. Auch die bedeutung 'phalanx' scheint mir nicht bezeugt zu sein.

Fürs aengl. gilt gewiß in erster linie die bedeutung 'schilddach', wie das lat. lemma (*testudo*), die aengl. glossenvarianten (*bordþaca*, *bordhaga*) und die häufige zusammenstellung *under bordhreoðan* zeigen, dann aber auch wahrscheinlich 'scild', wie in *blicon bordhreoðan* und überhaupt in den fällen, wo der plural steht. Der einzelne schild konnte ja übrigens auch als schilddach dienen. Vgl. zur bedeutung unten.

1) Das Co.-glossar gibt nur *testudo bordþaca*.

2) Cl.-H. übersetzt auch aengl. *hræodan* mit 'to adorn'.

Wessén, op. cit. hat sich über die art der bildung ausgesprochen. Er erklärt das wort als ein ursprüngliches nomen actionis, 'bedeckung', zu *hroden*, *gehroden*. Es läßt sich natürlich ebensogut als ein nomen agentis erklären, 'etwas bedeckendes', und wer bei der alten auffassung von dem ursprung der abstracten *n*-stämme bleibt, wird wohl die letztere alternative als die wahrscheinlichste ansehen, wenn man überhaupt an dieser etymologie festhält.

Zunächst fällt es nun aber auf, daß unter den alten actionalen bildungen zu den verben von der 2. starken verbal-klasse, die Wessén s. 32—56 vorführt, diese hinsichtlich des wurzelvocal fast ganz isoliert dasteht. Wir sollten doch die gewöhnliche formationsweise mit schwächster wurzelstufe erwarten, also **-hroda* ganz wie *fnora*, *dropa*, *-croda* (*lind-croda*) *boga* usw. Dasselbe gilt übrigens auch, wenn wir eine agentielle bildung annehmen, vgl. *boda*, *widercora*, *heretoga*, *ādloga*, *hlēow-lora*, *gūðfloga*, *flota*, got. *nuta* usw. Eine abweichende an das praesens angeschlossene bildung — in analogie mit gewissen nom. act. bezw. agentis zu verben anderer verbalklassen — hier anzunehmen, scheint doch um so bedenklicher, als das zugehörige verbum fast nur im ptc. vorkommt, besonders in verbindungen wie *bēag-* und *goldhroden*; es begegnet ja nur einmal im praet. und zwar in der form *onhread* mit dem consonanten des particips, niemals im praesens. Wenn *-hreoða* zu *hreoðan* gebildet wäre, müßte die bildung sehr alt sein, da es sich an eine nicht mehr vorkommende form des verbums anschließt — sowohl der vocal (*eo*) wie der consonant (*ð*, nicht *d*) ist zu bemerken —, und da übrigens beide wörter im aengl. offenbar schon im aussterben begriffen sind. Aber je älter die bildung, desto wahrscheinlicher ist regelmäßige formation. Mit dieser etymologie wäre also, meiner meinung nach, ganz bestimmt eine form *-hroda* zu erwarten.

Die übrigen oben erwähnten forscher nehmen alle, wie Wessén, etymologischen zusammenhang mit *hreoðan* an, obgleich sie sich nicht über die art der bildung aussprechen. Nur Trautmanns ausführungen (E. st. s. 44) gehen in anderer richtung, indem er kurzen vocal annimmt, doch äußert er sich mit keinem worte über die etymologie.

Wir wollen die form des wortes noch einmal ins auge fassen.

Formen: <i>-hreoðan</i> B., A., Exod. :	6 belege,
<i>-hreadan</i> Cri. :	1 beleg,
<i>-hreda(n)</i> El., Erf. gl. :	2 belege,
<i>-reda</i> Ep. gl. :	1 beleg.

Die epinaler form *scildreda* steht natürlich, wie der identische beleg im Erf. gl. zeigt, für *scildhreda* und macht keine schwierigkeiten; als erhaltene alte schreibung von stimmhaftem *þ* wird wohl auch das *d* in Cri., wenn nicht ein schreibfehler, zu gelten haben. Daß der consonant *ð* ist, kann somit als gesichert betrachtet werden.

Schwieriger ist der vocal. Mit der alten etymologie muß langer diphthong angesetzt werden. Aber wie erklärt man dann das dreimal belegte *-hreda*. Als schreibfehler? oder wohl als eine reduction des minder betonten zweiten compositions-gliedes? Der annahme eines schreibfehlers widerspricht doch bestimmt das dreimalige vorkommen der *e*-form. Und was eine reduction von *-hrēoða* zu *-hrēða* oder gar *-hrēða* betrifft, sind m. w. keine parallelen fälle nachgewiesen worden. Die einzigen einigermaßen vergleichbaren wären wohl *lāreow* und *lāttcow*, aber diese, wo freilich ein *w* folgt, sind anderen entwicklungslinien gefolgt. Übrigens stehen die compositions-glieder einander hier selbständiger gegenüber, wenigstens kann von einer ganz und gar verdunkelten zusammensetzung nicht die rede sein. Dies geht ja schon daraus hervor, daß *-hreoða* — es mochte an sich semologisch klar sein oder nicht — in die ausschließlich poetisch-stilistische formation *bord-hreoða* eingeführt wurde. Die wörter waren also als zusammensetzungen gefühlt, *-hreoða* behielt noch aengl. seinen nebenton und eine reduction des vocals konnte nicht leicht statthaben.

In ganz anderem lichte erscheinen aber die formen, wenn wir von *-hreda* ausgehen und zwar mit kurzem vocal. *-hreoða* wird dann die natürliche *u*-umgelautete form, statt deren freilich einmal *-hreaða* begegnet, als leicht erklärliche nördliche variante. In dem ältesten beleg begegnet noch die umgelautete form, wie das im Ep. gl. zu erwarten ist (vgl. Luick, Hist. gr. § 228, anm. 5). In El. wird *e* auf dem ws. schreiber beruhen.

Für kurzen vocal hat auch, wie oben erwähnt wurde,

schon Trautmann gesprochen, und zwar zunächst aus metrischen gründen. Es ist nach ihm metrisch nicht gut möglich, daß in versen von diesem bau zwei lange stämme aneinanderstoßen, und da *bord* und *scild* lange stämme sind, muß also *hreōda* kurzen vocal haben. Wie weit diese Trautmannsche versregel zutrifft, darüber will ich mich nicht äußern. Mit der hilfe des Sieversschen schemas läßt sich in diesem falle nichts entscheiden. Wie wir gesehen haben, ist jedoch aus rein lautlichen gründen kurzer vocal am wahrscheinlichsten, und wenn sich nur eine passende etymologie für ein aengl. *hreōda* finden ließe, würde gewiß niemand mehr bei der alten mit großen schwierigkeiten verbundenen annahme von *eo* bleiben.

Nun gibt es ein anderes aengl. wort, das in diesem zusammenhang unsere aufmerksamkeit verdient. Bei Clark-Hall finden wir nämlich: '*hreōða*, m. covering of goatskin, Gl.'; bei B.-T.: '*hreōða*, a garment made of goat's skin'. Die existierenden belege sind: melote *hreðan* Cleop. gl. WW. 445, 26. 492, 12. 503, 17. Welches ist nun die bedeutung, die form und die etymologie dieses wortes?

Das lemma, lat. *mēlōta* oder *mēlōte* (gr. *μῆλωτή*) bedeutet nach Georges 'schaffell (samt der wolfe)', im späteren lat. auch, wie Jo. de Janua (s. Du Cange: *mēlōte*) es beschreibt: '*melota*, quædam vestis de pilis vel pellibus illius animalis facta, a collo pendens usque ad lumbos, qua Monachi utuntur' . . .; vgl. auch die glosse Alf. WW. 152, 1: *melotes*, uel pera *zæten* vel *broccen rooc*. Es sind natürlich das lemma und seine zuletzt angeführte glossenübersetzung, die die grundlage der in den wörterbüchern gegebenen übersetzung sind. Auf alle fälle wollen wir uns jedoch die quellen der aengl. *hreða*-glossen ansehen.

Die quelle der glosse Cleop. WW. 445, 26 muß nach Sievers, Anglia XIII eine von den beiden anderen WW. 492, 12 und 503, 17 sein, welche, ist für unseren zweck gleichgültig. Beide gehen auf Aldhelm, De laude virginitatis zurück.

WW. 492, 12: quelle, s. Migne LXXXIX 118^s (= Giles 21, 1): . . . nonne propter pudicitie virginalis infulam magistri fetus melote inormem Yordanis gurgitem diremit . . .?

WW. 503, 17: quelle, s. Migne, ib. 158^s (= Giles 50, 25): . . . et spoliare se melote et amiculis erubesceret . . .

Zu diesen Aldhelm-stellen liegen aber auch andere glossierungen vor. Napier gl. 1, 1471 finden wir zu der ersten Aldhelm-stelle: (*magistri*) . . . *melote þurh larewlicum basincge, hedene, scicelse*. In demselben ms. ist auch die andere stelle glossiert, Nap. gl. 1, 3670: *melote scrude*.

Aengl. *basing* und *sciccells*, bei denen wir uns auf festem boden bewegen, bedeuten ja beide 'cloak, mantle', *heden* 'robe, hood, chasuble', vgl. *hedclāþ* 'a coarse thick upper garment like a chasuble' und *scrūd* hat den allgemeinen sinn von 'clothing, dress, garment, vestment' (Cl.-H.).

Nun läßt es sich wohl ebensowenig für *hreða* wie für *basing*, *sciccells*, *heden* und *scrūd* nachweisen, daß sie eben 'cloak, covering of goat-skin' bedeutet haben, weil sie als glossierungen zu lat. *melote* gebraucht worden sind; die vier letzteren bedeuteten es nachweislich nicht. In der oben citierten Alf-glosse *gæten . . rooc* ist der sinn des lat. wortes vollständig wiedergegeben, sonst sucht der glossator nur klar zu machen, daß *melote* eine art kleidung ist und zwar ein weiter, lose umhängender mantel, wie sich aus dem für die verschiedenen glossen gemeinsamen ergibt. Aller wahrscheinlichkeit nach liegt in aengl. *hreða* nicht oder nicht mehr der ganze sinn von lat. *melote*, d. h. 'schaf- oder ziegenfell'; denn 'melote' war ja eine art mönchkleid (vgl. oben Jo. de Janua und Aldhelm 'magistri melote'), und wenn es ein genau entsprechendes aengl. wort gegeben hätte, so hätten doch wohl die herren mönche-glossatoren dies aengl. wort immer benutzt und sich nicht mit allerlei umschreibungen und ungenauen übersetzungen zu behelfen gesucht. Wenigstens läßt sich nichts mit sicherheit beweisen. Für die etymologie des wortes ist dies zwar kaum von belang, aber die existierenden belege berechtigen uns m. e. nur dazu, für aengl. *hreða* die bedeutung 'wide, loose mantle, covering' anzusetzen.

Was die form des wortes betrifft, ergibt sich von den angeführten Aldhelm-quellen, daß *hreðan*, die einzige belegte form, als dat. sing. gemeint ist, daß also das wort *hreða* oder *hreðe* heißen muß. Aus dem nachstehenden folgt, daß wir *hreða* ansetzen sollen.

Alle lexika geben *hreða* mit langem vocal. Der grund dazu ist mir nicht einleuchtend. Das fehlen des velarumlautes

beweist nichts gegen *c*, da wir in dem betreffenden glossar ws. und angl. formen nebeneinander finden; vgl. ohne umlaut sogar *tero* 477, 24. Die etymologischen möglichkeiten müssen hier entscheiden.

Die einzige mir bekannte bisher versuchte etymologie ist die von L. Stroebe in ihrer dissertation 'Die aengl. kleidernamen', wo sie s. 38 f. '*hrēða*, m.? (jan)' ansetzt, urgerm. **hrōþjan*. Sie stellt es zu *hrēðe*, seltene nebenform für *rēðe* 'rauh, wild, grausam' und vergleicht dt. *rauchwerk*, mhd. *rūchwerk* : *rūch* 'rauh'. Gegen diese erklärungs läßt sich jedoch einwenden, daß eine ursprüngliche mit *h*- beginnende nebenform zu *rēðe* zum mindesten zweifelhaft ist; sie ist gewiß nur eine secundäre, wahrscheinlich durch 'blending' entstandene bildung. Dann paßt auch die bedeutung nicht recht gut dazu. Aengl. *rēðe* bedeutet 'savage, cruel, fierce' (von menschen), 'severe, fierce, dire' (von sachen), hat also, wenigstens aengl., weder die bedeutung von urgerm. **hræwa*, aengl. *hræw*, *hrēow*, ahd. *rāo* usw., nhd. *roh* noch von aengl. *rūh*, nengl. *rough*, ahd. *rūch*, welche letztere wir wohl doch zunächst erwarten sollten.

Wenn wir andererseits kurzen vocal annehmen, erhalten wir eine sehr passende germanische anknüpfung. Ich stelle es zu dem aengl. *heorða* 'deer-skin', ahd. *herdo* 'vellus', nhd. schweiz. *herde*, *härde* m. 'ungegerbtes schaf- oder ziegenfell'; vgl. auch aengl. *herðan* pl. 'hoden' ('wið hærdene sare' Lcd.). Diese wörter gehören zu einer idg. wurzel (*s*)*ker*, die wir z. b. in lat. *corium* 'fell' vorfinden, germ. *her-*, wofür Torp (Fick-Torp s. 75) die bedeutung 'schneiden' ansetzt, urgerm. **herþan* 'abgezogenes fell'. Dies urgerm. *her-* begegnet auch in einer erweiterten form *hrcþ-*, so schon idg. (*s*)*kret*, skr. *kṛt*, *kṛntāti* 'schneiden', die uns in an. *hreðjar* 'hodensack' begegnet¹⁾ und die wir auch, meiner meinung nach, in diesem aengl. *hreða* 'wide, loose mantle, covering' finden. Die bedeutungsentwicklung ist natürlich: abgezogenes fell > fell > übergeworfenes oder als kleidung angewandtes fell > bedeckung, covering, mantle, cloak.

Nun wollen wir zu unserem ausgangspunkt zurückkehren. Das oben besprochene *-hreoda* in *bord-*, *scild-hreoða* ist m. e.

¹⁾ Zum bedeutungswandel ist hier auch lat. *scortum* 'fell, leder' und *scrotum* 'hodensack' zu vergleichen.

dasselbe wort. *scild-hreoða* hat ursprünglich 'das schildfell, das schildleder' bedeutet. Die schilde wurden ja 'bis tief in die historischen zeiten aus so vergänglichem material wie holz, flechtwerk und leder hergestellt' (Schrader). Zu der zeit, die hier in frage kommt, wurden sie zwar meistens aus holz gefertigt, aber sie waren oft mit tierfellen oder lindenbast überzogen, und *scildhreoða* hat wohl eben den schildüberzug bezeichnet. Das scheint ja auch schon Heynes ansicht zu sein,¹⁾ obwohl vom standpunkte der alten etymologie aus, also ungefähr 'das was den schild bedeckt'. Doch kann das wort sehr wohl auf so entlegene zeiten zurückgehen, daß es ursprünglich den ganzen schild bezeichnet hat, *scildhreoða* also 'ein als schild angewandtes tierfell'. Dann würden wir hier ein sprachliches zeugnis dafür haben, daß lederne schilde, hauptsächlich aus einer ausgespannten tierhaut bestehend, auch im germanischen altertum vorkamen.

Das letzte glied von *scild-hreoða* geht also auf eine ältere bedeutung des wortes zurück als die im simplex vorkommende und die wörter associierten sich wohl kaum mehr miteinander. Es ist nicht mit bestimmtheit festzustellen, ob *scild-hreoða*, wie Heyne meint, auch noch in historischer zeit wirklich den schildüberzug bezeichnet hat, doch paßt diese bedeutung an einigen stellen ganz gut. Dann hätte *-hreoða* auch in der zusammensetzung seine ursprüngliche bedeutung aufgegeben und eine ungefährliche bedeutung von 'bedeckung, covering' angenommen. Der übergang in die sicher bezeugte, im aengl. gewiß gewöhnlichste bedeutung von 'schilddach' (vgl. oben) wäre dann auch ganz natürlich. Ein status principatus wäre zuerst durch bedeutungsentwicklung in einen status objectivus übergegangen, an dessen seite sich durch andere auffassung der zusammensetzung ein status materiae gestellt hätte: 'schildfell > schildbedeckung' (= 1. schildüberzug, 2. schilddach).

Wenn andererseits *scildhreoða* als ein ursprünglicher status finis aufzufassen ist, also den ganzen ledernen schild bezeichnet hat, muß es zunächst die bedeutung 'schild' entwickelt haben,

¹⁾ Heyne, Beowulf: '*bord-hreoða* schildüberzug, schild, mit betonung seines überzugs (aus tierfellen oder lindenbast)'.

die in mehreren belegen die natürlichste zu sein scheint,¹⁾ dann den einzelnen schild, als dach angewandt, bezeichnet haben, und schließlich ein aus mehreren schilden hergestelltes schilddach (testudo). Die ursprüngliche bedeutung von *-hreoða* wäre dann ganz und gar verdunkelt.

Welche von diesen zwei alternativen die wahrscheinlichste ist, lasse ich dahingestellt bleiben. Im ersten falle sind die historischen bedeutungen des wortes 1. schildüberzug, schildbedeckung, 2. schilddach; im letzteren: 1. schild, 2. schilddach.

Die ursprüngliche zusammensetzung ist natürlich *scild-hreoða*. *Bord-hreoða* ist nur eine episch-stilistische formation mit directem anschluß an die bedeutung 'schild' von *bord*.

Zu der obigen etymologie von *-hreoða* möchte ich zuletzt auch einige sprachliche parallelen anführen. Solche sind in großer anzahl da. Ich erwähne nur folgende: griech. *σάκος* 1. coarse cloth of hair; 2. anything made of this cloth, especially 'shield'; skr. *tvác-* 1. 'haut, fell', 2. 'schild'; griech. *ῥινός* 'haut' und 'schild'; griech. *πέλτη* und *πάλμη*, lat. *parma* 'round shield': griech. *πέλμα* 'sable', lat. *pellis* 'hide, skin' u. a. m.

Daß *hreoða*, *hreoða*, nicht **hrede*, in allen fällen anzusetzen ist, also auch für das simplex, geht aus dem *scildreda* (*scild-hreoða*) der Ep. Erf. glossare hervor.

¹⁾ Man könnte vielleicht *bordwudu* vergleichen, das ja nicht 'schild-holz', sondern einfach 'schild' bedeutet, aber die fälle sind nicht ganz parallel: *bordwudu* ist ausschließlich eine poetische kenning, welchen ursprung man für *scildhreoða* meiner meinung nach nicht annehmen darf.

UPSALA, im juli 1918.

KARL KÄRRE.